

Juli 1935: Auf Antrag des katholischen Schulleiters gelten für Juden gesonderte Badezeiten im Haigerlocher Bad.

17.8.1935: Einführung einer „Judenkartei“, um sämtliche Juden systematisch zu erfassen.

August 1935: Am Schloss-Café Müller wird zum ersten Mal an einem Haigerlocher Geschäftshaus ein Schild mit der Aufschrift „Juden unerwünscht“ angebracht.

Februar 1938: Die Jüdische Volksschule muss aus dem Rathaus, in dem sich auch die katholische und evangelische Schule befanden, ausziehen. Sie wird in das jüdische Gemeindehaus im Haag verlegt.

Frühsummer 1938: Juden verlieren ihre Wandergewerbebescheine und Legitimationskarten. Damit sind die jüdischen Viehhändler arbeitslos.

9./10.11.1938: Novemberpogrom. In Haigerloch zerstören SA-Leute aus Sulz a.N. und aus Haigerloch die Synagoge. Die Fenster von 16 jüdischen Häusern gehen zu Bruch, weit über 100 Fenster werden eingeschlagen oder eingeworfen. Wohnungseinrichtungen werden demoliert. Elf Juden werden in „Schutzhaft“ genommen, misshandelt und in das Konzentrationslager Dachau verbracht. Sie verbleiben dort bis spätestens Januar 1939. Die Haigerlocher Juden müssen selbst für die Beseitigung der Schäden aufkommen. Die ehemalige Synagoge wird von der Stadt Haigerloch zu einem Preis deutlich unter dem Schätzwert aufgekauft. Die Zahl der Auswanderer aus Haigerloch steigt sprunghaft an. Wer auswandern will, muss mit ca. ¼ seines Vermögens dafür bezahlen („Reichsfluchtsteuer“).

12.11.1938: „Verordnung über die Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“. Enteignung durch „Arisierung“ jüdischen Besitzes. Nach und nach verlieren die kleineren jüdischen Betriebe ihre Konzession. Größere Unternehmen werden „arisiert“, d.h. die Besitzer müssen weit unter Wert verkaufen.

15.11.1938: Jüdische Schüler dürfen keine deutschen Schulen mehr besuchen. Verbot, öffentliche Einrichtungen zu betreten. Den Haigerlocher Juden wird vorgeschrieben, welche Straßen sie in Haigerloch betreten dürfen. Das jüdische Viertel darf nur noch mit besonderer Genehmigung verlassen werden. Der Einkauf für den täglichen Bedarf erfolgt über einen Gewährsmann. Die Nahrungsmittel werden dann über eine Verteilstelle im Haag ausgegeben.

Ende 1938: Das jüdische Vereinsleben ist endgültig zum Erliegen gekommen. Jüdische Führerscheine werden eingezogen.

1.10.1939: Die jüdische Volksschule wird aufgehoben.

9.11.1939: Ausschreitungen gegen Juden als Reaktion auf das missglückte Hitler-Attentat Johann Georg Elzers am 8.11.1939. Alle erwachsenen männlichen Haigerlocher Juden werden durch die SA in das Amtsgerichtsgefängnis verbracht. Dort werden sie von betrunkenen SA-Leuten aus Haigerloch in brutaler Weise geschlagen und misshandelt. Sie müssen entwürdigende Arbeiten (z.B. Ausleeren der Abortgruben mit bloßen Händen am Sabbat) verrichten. Nach drei Tagen kommen sie wieder frei.

Oktober 1941: Auswanderungsverbot für Juden. Zwangsumsiedlung von 102 Juden hauptsächlich aus dem Raum Stuttgart nach Haigerloch (bis April 1942 insgesamt mindestens 186 jüdische Personen aus dem Raum Stuttgart und Heilbronn). Die Neuankömmlinge müssen nach Anordnung der Gestapo von den ortsansässigen jüdischen Hauseigentümern aufgenommen werden.

27. November 1941: Erste Deportation Haigerlocher bzw. nach Haigerloch zwangsumgesiedelter Juden (111 Personen). Sammeltransport mit württembergischen Juden von Stuttgart aus nach **Riga**. Das gesamte Vermögen der zu Deportierenden wird beschlagnahmt.

24. April 1942: Zweite Deportation nach **Izbica** (bei Lublin). Insgesamt 24 Personen aus Haigerloch. Im Lager herrschen Zustände völliger Verwahrlosung. Keiner der Verschleppten überlebt.

10. Juli 1942: Dritte Deportation mit dem Ziel „**Generalgouvernement**“. Der Transport umfasst überwiegend kranke und pflegebedürftige Menschen, davon fünf Personen aus Haigerloch (fünf Personen werden wegen „Transportunfähigkeit“ zunächst verschont, dann aber beim vierten Transport erfasst). Abtransport mit dem Bus nach Stuttgart.

19. August 1942: Vierte Deportation ins fälschlicherweise „Altersghetto“ genannte KZ **Theresienstadt**. „Heimeinkaufsverträge“ gaukeln den zu Deportierenden eine sichere Zukunft vor. 136 Personen in vorgerücktem Alter werden in drei Zügen nach Stuttgart verfrachtet. Lediglich eine 77-jährige Frau aus Haigerloch überlebt.

Insgesamt 276 Personen werden 1941 und 1942 aus Haigerloch deportiert (Haigerlocher und nach Haigerloch Zwangsumgesiedelte). Nur 13 Personen überleben. Ab November 1942 leben keine Juden mehr in Haigerloch.